

Mit Online-Konsumkrediten lassen sich Zahlungen einfach aufschieben. Während Schuldnerberater warnen, kommen auch Anbieter unter Druck.

Die Einkäufe kommen gleich, die Schulden später

IRIS BURTSCHER

SALZBURG. Das Kleid landet mit einem Klick im Warenkorb des Onlineshops, mit einem weiteren Klick macht es sich auf den Weg zur Zustelladresse. Die Rechnung folgt – wenn gewünscht auch in Raten – erst nach ein paar Wochen. „Buy now, pay later“ – kurz BNPL – nennt sich die Zahlungsform, die zunehmend an Beliebtheit gewinnt. Also: jetzt kaufen, später bezahlen. Dahinter versteckt sich eine neue Form des Konsumkredits. Platzhirsche sind der schwedische Anbieter Klarna und die US-Konkurrenten Paypal oder Affirm. Nun steigt auch der Technologieriese Apple ins Geschäft ein. Apple Pay Later soll noch heuer in den USA und später allen zur Verfügung stehen, die bereits die Bezahlfunktion des Konzerns nutzen. Der Unterschied zum herkömmlichen Kauf auf Rechnung bzw. der Ratenzahlung: Es geht schneller und einfacher. Die Späterzahlen-Variante ist vor allem im Onlinehandel verbreitet, aber auch im stationären Handel verfügbar, etwa bei der Modekette H&M.

Für Händler ist das praktisch. Schließlich geben die Nutzer dieser Bezahlvariante mehr Geld aus und brechen den Bestellvorgang seltener ab. Die Abwicklungen übernehmen – gegen Gebühr – Drittanbieter wie Klarna oder Paypal. Auch für die Kunden ist der Bezahlvorgang bequem und nicht mit weiteren Kosten verbunden. Zumindest, solange man die Rechnung wie vereinbart – nach 14 oder 30 Tagen – begleicht.

„Die Hemmschwelle sinkt.“

Fiona Springer,
FMA

Wer zu spät zahlt, für den oder die wird die Rechnung schnell teuer. Mahnungen folgen, Inkassobüros sind rasch zur Stelle.

Kunden seien längst nicht nur junge Konsumenten, sagt Clemens Mitterlehner von der Schuldnerberatung. „Alle Zahlungsformen, die neu auf den Markt kommen, tauchen irgendwann bei uns auf“, erzählt er. Eine Zeit lang sei das Bezahlen per Handyrechnung modern gewesen. Jetzt gehe der Trend zu den Späterzahlen-Varianten, gerade in Zeiten der Teuerung. „Im Grunde ist das eine Form des Konsumkredits und richtet sich stark an Menschen, bei denen es finanziell knapp ist.“ Bei der BNPL-Variante werde Konsumenten der Bezahlprozess sehr einfach gemacht. „Da ist grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, solange man den Service als Konsument im Griff hat. Aber für jene mit Liquiditätspässen wird es schnell zum Problem: Sie verlieren den Überblick, konsumieren mehr, als sie sich leisten können, und die Unternehmen klagen die Fälligkeiten schnell ein. Mit Mahn- und Inkassogebühren ist man schnell überschuldet.“

Mit dem schwedischen Anbieter hatte Mitterlehner selbst bereits negative Erfahrungen gemacht: Ein Einkauf beim Baumarkt wurde über Klarna bezahlt. Allerdings gab es später Probleme bei der Abbuchung von seinem Konto. Ein Abwicklungsfehler des Betreibers, sagt Mitterlehner. Die Mahnung landete trotzdem bei ihm. „Im Unternehmen war dann niemand zu erreichen“, erzählt er.

Wie dem Schuldnerberater ging es 2020 mehr als 2000 anderen österreichischen Kunden, die Hilfe bei der Arbeiterkammer suchten: Eine Kundin habe Socken um 30 Euro gekauft und die Rechnung „übersehen“, erzählt AK-Konsumentenschutzlerin Gabriele Zgubic. Es folgten drei Mahnungen zu je 5 Euro. Die Kundin bezahlte 45 Euro. Trotzdem flatterte eine Inkassoforderung von 95,07 Euro ins Haus, und später gar ein Anwaltsschreiben mit der Forderung von 130,40 Euro. Die AK brachte aufgrund der vielen Beschwerden im Vorjahr eine Klage gegen Klarna ein. Urteil gebe es noch keines. Allerdings: Der Kundenservice habe sich verbessert. „Es ist schade, dass dazu eine Klage nötig ist“, sagt Zgubic.

Bei Klarna bestätigt man aktuell einen Zustrom aufgrund der hohen Inflation, führt es aber darauf zurück, dass man Kunden schlichtweg günstigere Angebote mache. Für den Rechnungskauf würden ja weder Gebühren noch Zinsen berechnet. 64 Prozent der Käufe seien in Österreich im Vorjahr zudem sofort bezahlt worden, 35 Prozent entfielen auf Pay Later. Klarna führte zuletzt eine „Finanzübersicht“ in seiner App ein. Konsumenten sollten damit mehr Transparenz über ihre Ausgaben haben und so die Kontrolle über ihre Finanzen behalten, hieß es vom Unternehmen.

Allerdings: Bei den Anbietern läuft es nicht rund. Es mehren sich Zweifel am Geschäftsmodell. Zudem gibt es in den USA, Großbritannien und der EU Überlegungen, Anbieter stärker zur Information der Verbraucher zu verpflichten. Weitere Schwierigkeiten: Bei Wagniskapitalgebern sitzt das Geld nicht mehr locker. Das spürte diese Woche auch Klarna: Die Gesamtbewertung ist binnen eines Jahres um 85 Prozent eingebrochen. Statt 45,6 Mrd. Dollar ist das Unternehmen nach der jüngsten Finanzierungsrunde

noch 6,7 Mrd. Dollar wert. Bei Affirm ist der Aktienkurs seit November um 90 Prozent eingebrochen. Der Vorstoß von Apple kommt für die Konkurrenz also zur Unzeit.

„Es gibt bei solchen Angeboten mittlerweile einen hohen Automatisierungsgrad in der Abwicklung der Geschäfte. Durch die Einfachheit sinkt bei Verbrauchern die Hemmschwelle“, sagt Fiona Springer von der Finanzmarktaufsicht (FMA). Die Gefahr, in die Schuldenfalle zu tappen, steige. Gerade die Kumulation von Konsumkrediten sei problematisch. „Die Leute verlieren den Überblick. Wenn die Rechnung kommt, haben sie vielleicht schon darauf vergessen.“ Das gelte auch für andere Arten von Ratenzahlungen. Zwei Drittel der bei der FMA zu Krediten eingelangten Beschwerden betrafen im ersten Halbjahr 2022 Konsumkredite. Dabei machen diese nur zehn Prozent der Kreditvolumina privater Haushalte aus. Am Ende könne man den Verbrauchern die Verantwortung über ihre Finanzen aber nicht abnehmen. Österreichische Finanzinstitute, die in die Zuständigkeit der FMA fallen, verhielten sich bezüglich Transparenz und Information in den allermeisten Fällen korrekt und lägen über dem europäischen Durchschnitt. Über schwedische Anbieter könne man nichts sagen.

2017 habe es einen massiven Anstieg an Konsumkrediten gegeben. Gemeint sind damit Kontoüberziehungen, Kreditkartenzahlungen, Konsumkredite bei Banken, Ratenzahlungen bei Händlern oder eben die BNPL-Varianten. Seitdem sei das Volumen konstant geblieben. „Im Vorjahr lag das Volumen bei österreichischen Banken bei rund 17 Mrd. Euro“, sagt Springer.

Die Einkäufe kommen gleich, die Schulden später



A) Vor dem Lesen

- Sprechen Sie mit einer Klassenkollegin bzw. einem Klassenkollegen darüber, ob und – wenn ja – wie viel Sie online kaufen und wie Sie Ihre Einkäufe bezahlen. Haben Sie sich schon einmal für einen Einkauf verschuldet?
- Suchen Sie gemeinsam nach Gründen, warum sich immer mehr (vor allem junge) Menschen verschulden.
- Überlegen Sie gemeinsam, an wen man sich in Österreich wenden kann, wenn man Schulden hat, die man alleine nicht mehr bewältigen kann bzw. wenn man Probleme mit einem Zahlungsdienst hat.
- Versuchen Sie, folgende Begriffe in eigenen Worten zu erklären bzw. recherchieren Sie im Internet, falls sie Ihnen unbekannt sind:
 - Inkasso:
 - Liquidität:
 - Inflation:
 - Kumulation:
 - Kreditvolumina:
 - Transparenz:



B) Textbearbeitung

- Lesen Sie sich den Artikel aufmerksam durch und markieren Sie die wichtigsten Textstellen.
- Fassen Sie relevante Informationen aus dem Text über die verschiedenen „Online-Späterzahlen-Varianten“ zusammen.
- Erklären Sie, warum sich immer mehr Menschen – vor allem durch Internet-Käufe – verschulden.
- Zeigen Sie mögliche Auswege aus der Schuldenfalle auf und geben Sie die im Text genannten Stellen wieder, an die man sich im Ernstfall wenden kann.



C) Textproduktion

Situation: Für die Schulzeitung sollen Sie einen Artikel zum Thema „Verschuldung“ beisteuern. Sie haben sich bereits umfassend informiert und Interesse an dem Artikel „Die Einkäufe kommen gleich, die Schulden später“ von Iris Burtscher gefunden. Verfassen Sie eine **Zusammenfassung**.

- Geben Sie die wichtigsten Informationen des Artikels wieder.
- Erklären Sie, warum sich immer mehr Menschen – hauptsächlich online – verschulden. Gehen Sie dabei auch auf die Rolle und Funktionen von Bezahl-diensten im Internet ein.
- Nennen Sie mögliche Anlaufstellen für verschuldete Personen.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.



D) Weiterführende Aufgabe

Diskutieren Sie im Klassenverband über folgende Zitate aus dem Artikel:

- „Aber für jene mit Liquiditätsengpässen wird es schnell zum Problem: Sie verlieren den Überblick, konsumieren mehr, als sie sich leisten können, und die Unternehmen klagen die Fälligkeiten schnell ein.“
- „Zudem gibt es in den USA, Großbritannien und der EU-Überlegungen, Anbieter stärker zur Information der Verbraucher zu verpflichten.“
- „Am Ende könne man den Verbrauchern die Verantwortung über ihre Finanzen aber nicht abnehmen.“